

Rehabilitation und Teilhabe am Beispiel der Rehabilitation Hirnverletzter (Neurorehabilitation)

apl. Prof. Dr. Andreas Zieger

www.a-zieger.de

12. Mai 2015: Wie ist es, mit einem erlittenem
Schädel-Hirntrauma zu leben?

Gast: Frau Marliese Westera

1. Beitrag zur Partizipation und Teilhabe (Inklusion)

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK)

- Beteiligung Betroffener an allen Belangen!
- Lernen von den Erfahrungen Betroffener als Experten in eigener Sache
- Partizipation und Teilhabe konkret im Hochschulunterricht
- Einbeziehen des Subjektiven, Seelischen und Narrativen in die Human-Wissenschaft
- Wissenschaft wieder „menschlicher“ machen (Carl von Ossietzky).

2. Beitrag zur Erkenntnisgewinnung

Umfassendes Wissenschaftsverständnis und Erkenntnisinteresse:

- Erzählungen (**Narrative**), Berichte und Erfahrungen von Betroffenen als Erkenntnisquelle
- Subjektives Erleben (Introspektion) als Quelle von Erkenntnis (1. Person-, Ich-Perspektive)
- Methodisch-**qualitativer** Weg zur Erkenntnisgewinnung
- Teilnehmendes Wahrnehmen und Verstehen (2. Person-, Ich-Du-Perspektive)
- Intersubjektives Nachvollziehen (Plausibilität)

3. Voraussetzungen für Narration und Befragung

Auf Seiten der Erzählerin:

- Freiwilligkeit
- Einverständnis
- Bestimmt Grenzen der Information über sich selbst für andere selbst

Auf Seiten der Zuhörer und Fragenden:

- Respekt und Anerkennung
- Verschwiegenheit (Schweigepflicht, Anonymität)
- Dank für Teilhabe an persönlicher Betroffensicht

Fragen an das Leben von M.W.:

1. Wie haben Sie vor dem Ereignis gelebt?
Familienstatus, Ausbildung, Sicht von Welt
usw.
2. Was ist dann wann, wo und wie gesehen?
3. Welche Behandlung haben Sie
durchgemacht?
4. Hatten Sie eine Rehabilitation? Wenn nein,
warum nicht?
5. Wie haben Sie Ihr Leben nach der Entlassung
aus dem Krankenhaus gestalten können?
6. Wer hat Ihnen dabei geholfen?

ff. Fragen (2)

7. Positive und negative Erfahrungen mit anderen, Behörden, Krankenkasse, Ärzten usw.?
8. Welche Probleme und Folgen gab es für Sie in den ersten Jahren nach dem Ereignis?
9. Wie geht es Ihnen jetzt? Wie würden Sie Ihren Teilhabestatus beschreiben? Gibt es Barrieren (physikalisch, Einstellung der Leute, Behörden, soziales Umfeld, Freunde)?
10. Welche – und Partizipation haben Sie erlitten und gibt es bis heute?

ff. Fragen (3)

11. Haben Sie durch die Beeinträchtigungen etwas gelernt, was Sie ohne diesen Unfall nie gelernt hätten (positive Erfahrungen)?
12. Welche Lehren haben Sie für sich aus dem schweren Lebensereignis gezogen?
13. Was würden Sie den Studierenden für deren Leben raten, auch mit Blick auf deren zukünftige Tätigkeit als RehabilitationspädagogInnen ...

In der Veranstaltung wurden insgesamt mehr als 32 Fragen gestellt und im Austausch beantwortet [A.Z.].